



Die Autorin: Brigitta Bartus (41) ist seit 2004 Agility-Sportlerin. Sie macht Trainings zu Basis- und Dummyarbeit sowie für Agility

»Sich auf Laufzeiten zu fokussieren, dazu bleibt in der Königsklasse noch genügend Zeit.«

Brigitta Bartus

Objektorientiertes Arbeiten beim Agility-Training

Wer sich auf einem Agility-Turnier mal die Zeit nimmt und an den Zonen oder am Slalom einzelne Teams beobachtet, wird schnell feststellen, dass die Hunde in erster Linie auf die Körpersprache des Hundeführers reagieren und dann erst auf verbale Kommandos. Führt diese Orientierung des Hundes zu Fehlern, dann wird ihm gerne unterstellt, dass er das Kommando doch eigentlich kann, aber heute mal frech war und es nicht ausgeführt hat

Dass ein Hund ein Kommando im Zweifel konträr zur Körpersprache des Menschen ausführt, dazu bedarf es eines gründlichen Übungsaufbaus.

Bei der Kontaktzonenarbeit 2on2off gibt es einige Möglichkeiten, um die Position zu erlernen. Die gängigsten sind, dem Hund die Position als Trick beizubringen oder ihn mit einem Target dorthin zu locken.

Bevorzugt trainiere ich die Trickvariante, da der Hund die Position als einzelne Handlung wahrnimmt. Bodentargets als Sichthilfe meide ich, da diese den Fokus von der Kontaktzone weglenken.

In den Vordergrund stelle ich das Begreifen der Position auf unterschiedlichen Objekten. Es gibt hierbei die Möglichkeit, zu warten bis der Hund die Position von alleine anbietet („shapen“) oder man hilft ihm, indem man ihn hinstellt und dabei bestätigt. Das Ergebnis wird in beiden Fällen das Anbieten der Position sein. Ein Kommando zum Einnehmen der Position ist dabei überflüssig.

Lediglich ein verbales Freigabekommando, das immer gleich sein sollte und dem Hund zuverlässig zeigt, dass die Übung beendet ist, sollte man konditionieren.

Unabhängige Bestätigung führt zu Unabhängigkeit

Warum braucht es überhaupt Unabhängigkeit verbunden mit Distanz an der Kontaktzone? Selbst schnelle Läufer stoßen da ab und zu an ihre Grenzen und es ist von Vorteil, sich etwas absetzen zu können, um sich im weiteren Verlauf einen Vorteil zu verschaffen.

Ob der Hund die Position körpersprachlich unabhängig und selbständig abarbeitet wird im nachfolgenden Training u. a. von der Art der Bestätigung beeinflusst.

Bei der objektorientierten Arbeit bestätigt der Hund sich nicht bei uns, sondern nachdem er von uns die Erlaubnis per Blickkontakt und Freigabekommando eingeholt hat.

Schon bei jungen Hunden beginne ich, diese Art des Trainings spielerisch zu fördern. Zunächst nimmt man entweder etwas Futter oder ein Spielzeug und legt es für den Hund sichtbar auf den Boden. Man hindert ihn am Aufnehmen, bis er einen aufmerksam anschaut und lässt ihn mit einem Freigabekommando das begehrte Objekt nehmen.

Klappt dies gut, nimmt man Objekte wie einen umgestülpten Eimer für Futter oder eine mittelgroße Pylone, auf der man

ein Spielzeug ablegen kann und stellt diese in wenigen Metern Abstand nach vorne orientiert sichtbar hin. Der Hund sollte zu diesem Zeitpunkt das Warten auf ein Freigabekommando in Verbindung mit Blickkontakt schon beherrschen.

Der Hund lernt hierbei, für das Warten objektbezogen ohne uns eine Belohnung abzuholen. Diesen Vorgang können wir auf Entfernung mit verbalem Lob oder dem Clicker verstärken.

Im weiteren Verlauf positionieren wir das Objekt mit der Belohnung an verschiedenen Stellen. Es steht also mal seitlich, mal hinten, mal vorne, mal irgendwo auf dem Platz. Dieses dient zur Vorbereitung der späteren Distanzarbeit im Agility-Parcours, bei der wir die Position des Objektes ebenfalls variabel gestalten werden.

Die Kontaktzonenposition wird zum simplen Trick

Beherrscht der Hund die Position als Trick und das objektbezogene Freigabespiel, kann es an die Kontaktzonen gehen. Ein zu schnelles Vorgehen führt aber zu Rückschritten, daher rate ich zu Geduld.

Sobald ich an den Zonen geräte arbeite bekommt mein Hund die Belohnung nicht mehr aus meiner Hand, sondern nur noch objektbezogen.

Der Eimer oder die Pylone wird in einiger Entfernung mit Leckerli oder Spielzeug positioniert. Hat der Hund seine Position auf der Zone eingenommen, lässt man ihn warten. Er bekommt, wenn für uns die Übung beendet ist, das Freigabekommando und darf sich objektbezogen seine Bestätigung abholen. Ist es soweit, dass der Hund das komplette Gerät läuft, bekommt er lediglich ein Gerätekommando für Steg, Wand oder Wippe. Wir laufen mit ihm zum Ende und der Hund hält in der 2on/2off Position ohne weiteres verbales Kommando an. Wir lösen ihn auf und er darf sich am

Objekt selbst bestätigen. Natürlich kommt das gemeinsame Spiel nicht zu kurz und ich gehe auf ein Spielangebot meines Hundes ein, nachdem er das Spielzeug auf der Pylone abgeholt hat.

Variation mit verbalen und Bewegungsreizen

Wir steigern nun die Ablenkung, laufen einfach weiter, entfernen uns seitlich. Der Hund arbeitet das Gerät alleine und wartet am Ende der Zone auf seine Freigabe.

Wer mag und gerne Zeit investiert kann an dieser Stelle verbale Reize einbauen, indem er den Hund mit verschiedenen Begriffen provoziert, die Zone zu verlassen.

Die Korrektur, wenn der Hund sich provozieren lässt, erfolgt lediglich durch ignorieren der falschen Handlung. Am Anfang kann man die Übung mit einer Hilfsperson absichern. Hunde mit einer hohen Frustrationsschwelle können durchaus ein „nein“ vertragen, wenn sie unerlaubt zum Objekt laufen. Ansonsten ist das Ignorieren für die meisten Hunde ein deutliches Signal, dass etwas falsch war. Körpersprachlich den Hund blocken oder mit Wartebegriffen auf ihn einwirken führt nur dazu, dass er sich an uns orientiert und nicht selbständig die Übung ausführt.

Da an der Kontaktzone das schnelle Ausführen des ganzen Gerätes gewünscht ist, sollte man bei einer Korrektur wirklich

Ist der Hund auf die Pylone fixiert, kann der Hundeführer sich bewegen, wie er will



von vorne starten. Gerade sehr schnellen Hunden fällt es oft schwer, aus vollem Lauf in der Position stehen zu bleiben, da sie lernen müssen, ihr Tempo zu regulieren. Schickt man den Hund nur zurück, stellt die Geschwindigkeit keine Herausforderung dar und das Ergebnis der Korrektur wird dadurch verfälscht.

Distanzarbeit mit der Pylone

Hat der Hund die Pylone (ersatzweise Eimer) verstanden, ist diese vielseitig einsetzbar. Sie kann am Ende eines Slaloms in weiterem Abstand als Orientierung dienen, während man selbst z. B. beim Mitlaufen scharf abbiegt oder in die entgegengesetzte Richtung läuft. Klappt die Orientierung zur eigenständigen Belohnung, ist das Werfen von verschiedenen Spielsachen ein guter Ablenkungsreiz.

Weiterhin ist es möglich, die Pylone als Eingangshilfe am Slalom zur Orientierung hinzustellen und damit z. B. Hilfsmittel wie Bögen zu ersetzen.

Gleiches gilt für das Lernen von Sprungkommandos wie z. B. „Außen“ oder „Weg“. Hierzu ist es sinnvoll, dem Hund zunächst beizubringen, eine Pylone zu umrunden. An den Ausleger gestellt ist sie eine gute Hilfe, auf Distanz die richtige Seite anzuweisen und sie springend zu umrunden. Der Einsatz von körpersprachlicher Hilfe lässt sich dabei rasch minimieren, da der Hund das verbale Kommando wesentlich schneller festigt und somit zuverlässig ausführt.

Im Turnier muss es schnell gehen – Fehler korrigieren

Agility-Turnieranfängern rate ich dazu, in Wettkämpfen die Zonen selten schnell aber häufiger langsam aufzulösen, konsequent zu bleiben und zu korrigieren. Konsequenz zahlt sich aus. Was nützt es, wenn der Hund in den ersten Turnieren lernt, dass hier andere Regeln gelten. Sich auf Laufzeiten zu fokussieren, dazu bleibt in der Königsklasse noch genügend Zeit.

Brigitta Bartus